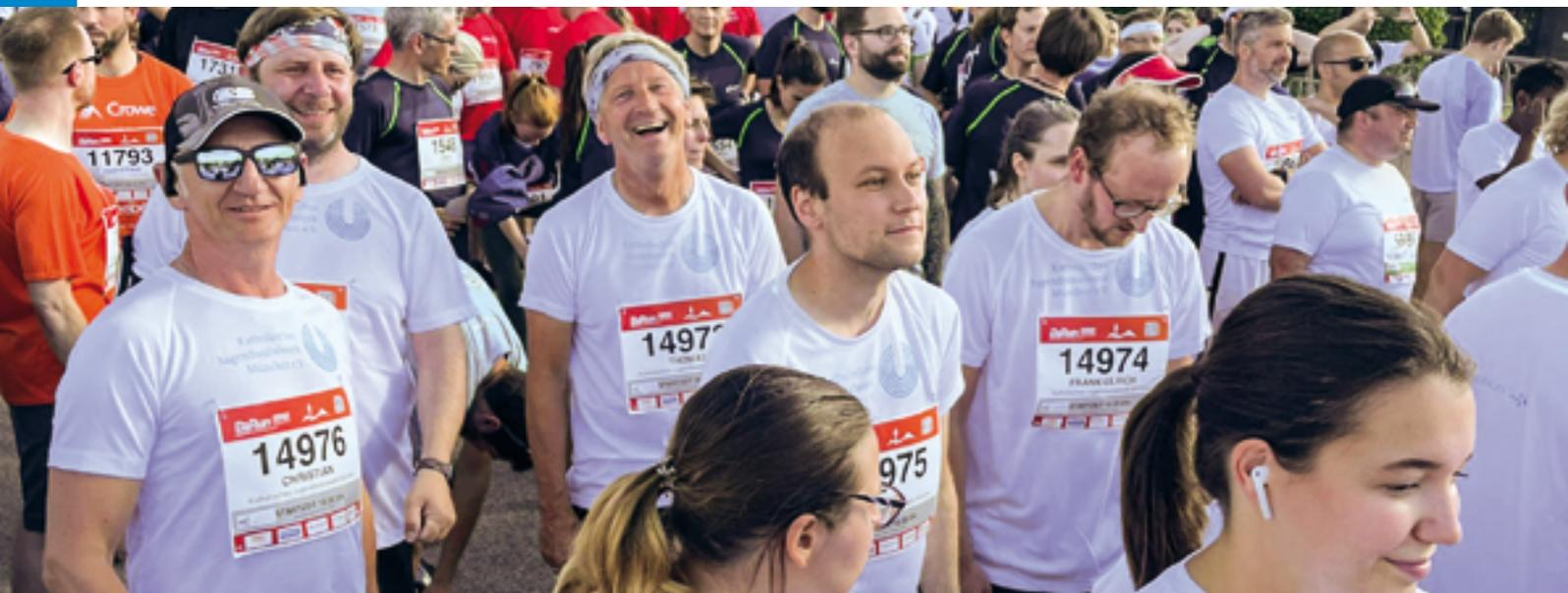


UNSER PRISMA



DIE MITARBEITERZEITSCHRIFT DES KATHOLISCHEN JUGENDSOZIALWERKS MÜNCHEN E. V.



DABEISEIN IST ALLES

ZUM ERSTEN MAL HAT SICH DAS KJSW DIENSTSTELLENÜBERGREIFEND BEIM B2RUN ANGEMELDET

„Es war toll und wir hatten alle viel Spaß. Nächstes Jahr sind wir wieder dabei und sicher noch einige mehr“, schwärmt Michael Liebmann von der Beteiligung des KJSW am B2Run rund ums Münchener Olympiastadion. Das Katholische Jugendsozialwerk München war heuer zum ersten Mal als Team gemeldet. Die Idee dazu hatte der Leiter des Hauses Maria Linden, Michael Liebmann. Bei einer Dienststellenleiterkonferenz fragte er nach, ob andere auch mitlaufen wollten. Und bald hatte er weitere Sportler*innen hinter sich versammelt.

Aus dem Jugendwohnheim München-Süd waren drei Mitarbeitende vertreten. Leiter Thomas Frank, einer der drei, ist noch ganz begeistert von der gemeinsamen Erfahrung. „Das war ein richtig gutes Teambuilding“, betont Frank. Ebenfalls drei Mitarbeitende kamen von der Behindertenhilfe Rosenheim. Auch hier war der Chef selbst am Start. Thomas Bacher strahlt völlig entspannt von allen Fotos, auch auf denen, die nach dem Start entstanden sind. Zwei Mitarbeitende kamen aus dem Jugendwohn- und Gästehaus München-Nord. Das Haus Maria Linden des KJSW in Vaterstetten war mit acht Läufer*innen vertreten. Alle trugen eigene Lauf-Shirts, die von Mitarbeitenden der Förderstätte des KJSW in Pasing angefertigt wurden.

Michael Liebmann fasst die Ergebnisse zusammen: „Drei aus unserem Team haben es geschafft, die 5,6 Kilometer lange Strecke unter einer Zeit von dreißig Minuten zu laufen, was eine tolle Leistung ist. Alle 16 Teilnehmenden des KJSW haben trotz der Hitze durchgehalten und sind wohlbehalten im Olympiastadion eingelaufen.“

Und diese drei KJSW-Mitarbeiter sind unsere Champions:

1. Paolo Mischitelli (Haus Maria Linden):
22 Minuten und 41 Sekunden.
2. Jakob Schwärzer (Jugendwohn- und Gästehaus München Nord):
25 Minuten und 55 Sekunden.
3. Luigi Annunziata (Haus Maria Linden):
29 Minuten und 55 Sekunden.

Beim B2Run geht es nicht primär um Schnelligkeit. Getreu dem Motto „Runter vom Bürostuhl, rein in die Sportschuhe“ stehen vor allem der Spaß und das gemeinsame Erlebnis mit dem Team im Vordergrund. Und fürs KJSW gilt das Motto „Dabeisein ist alles!“
ml/rjf

Die Läufer*innen warten in freudig aufgeregter Atmosphäre auf ihr Startfenster.



Beim Aufwärmen



Das siegreiche Team



Der Olympiaturm.
Fotos: KJSW/Frank

Ein Teil des engagierten Teams unseres Altenheims Elisabeth in Rosenheim. Ein großes Danke an dieser Stelle für die dort geleistete Arbeit in nicht immer einfachen Zeiten.
Foto: Riffert



Zufriedene Gesichter im Neubau in der Schillerstraße in Rosenheim. Dabei waren auch schon einige künftige Bewohner*innen vor Ort, um sich umzusehen.



Vorstand Egon Forchhammer. Foto: privat

EDITORIAL MYTHEN UND FAKTEN

Soziale Berufe sind genauso gut bezahlt wie andere Berufe. Wer in die Tabelle unten auf der Seite schaut, sieht die Einstiegsgehälter in verschiedenen Berufen nach der Ausbildung bzw. bei Sozialpädagogen und -pädagoginnen nach dem Studium. Die Zahlen beziehen sich jeweils auf das erste Berufsjahr und sie sind Brutto-Summen. Davon werden also jeweils noch die Steuern und Sozialabgaben abgezogen.

Wie Sie sehen, verdienen Erzieher*innen mehr als IT-System-Elektroniker*innen nach der Ausbildung. Und Heilerziehungspfleger*innen verdienen ebenfalls mehr als Kfz-Mechatroniker*innen. „Kann das wirklich sein?“, werden manche fragen. Schließlich liest und hört man immer, dass Mitarbeitende im sozialen Bereich so schlecht bezahlt seien. Doch das ist definitiv nicht so. Wer eine Ausbildung abgeschlossen hat und nach dem Tarifvertrag der Caritas (AVR) bezahlt wird, der auch für das KJSW gilt, verdient gut. Dazu kommt die Zusatzversorgungskasse, die Mitarbeitenden eine beträchtliche Zusatzrente ermöglicht, ohne dass sie etwas einzahlen müssen. Das wird künftig immer wichtiger.

Woher die in vielen Medien kolportierte Idee kommt, dass soziale Berufe schlecht verdienen? Vielleicht spielt es eine Rolle, dass ein Kfz-Mechatroniker kaum in Teilzeit arbeitet, eine Erzieherin hingegen öfter, weil sie als Mutter selbst Kinder großzieht. Dann bleibt natürlich für den Mann im Handwerk mehr als für die Frau im Sozialbereich. Dazu kommt dann oft noch die Steuerklasse 5 für die Ehefrau, was zu weiteren Abzügen führt. Aber das hat mit der eigenen Lebensplanung und berechtigten individuellen Entscheidungen zu tun, nicht mit unserem Tarif. Ob es einen Zusatznutzen bringt, wenn man Menschen helfen kann, das muss jeder für sich entscheiden. Ob es zufriedener macht, etwas zu programmieren oder sich um Menschen zu kümmern, ist eine Frage der jeweiligen Persönlichkeit.

Dass soziale Berufe menschlich sehr befriedigende Tätigkeiten enthalten, glauben alle gern. Dass sie auch anständig bezahlt werden, muss sich noch herumsprechen.

Egon Forchhammer, Geschäftsführender Vorstand

EINSTIEGSGEHÄLTER NACH DER AUSBILDUNG PRO MONAT

Soziale Berufe, ganze Stelle, jeweils brutto: (Die Jahressonderzahlung wurde anteilig bereits berücksichtigt.)

- HeilerziehungspflegerIn nach Caritas-Arbeitsvertragsrichtlinien/AVR: 3.350 Euro
 - SozialpädagogIn nach AVR: 3.590 Euro
 - ErzieherIn Jugendwohnheim AVR: 3.450 Euro
 - Gesundheits- und KrankenpflegerIn Altenheim AVR: 3.400 Euro
- jeweils zuzüglich eventuelle Zeitschläge.

Andere Ausbildungsberufe, ganze Stelle, jeweils brutto:

- Kfz-MechatronikerIn: 2.000 bis 2.500 Euro, je nach Größe des Betriebs
- FrisörIn nach der Lehre: 1.600 Euro
- Steuerfachangestellte/r: ab 1.800 Euro
- ElektrikerIn: ab 2.000 Euro
- IT-System-ElektronikerIn: ab 2.700 Euro

Quellen: AVR-Tariftabelle, www.azubiyo.de

INKLUSIVE WOHNUNGSGEMEINSCHAFT STARTBEREIT NEUBAU IN ROSENHEIMS SCHILLERSTRASSE IST BEZUGSFERTIG

Ein ebenso innovatives wie inklusives Wohnprojekt in der Rosenheimer Schillerstraße steht kurz vor der Fertigstellung. Dabei handelt es sich um ein Haus das vom Katholischen Jugendsozialwerk München e.V., von der Paula Schamberger Stiftung (Samerberg) angemietet wird. Hier ziehen Studenten der Technischen Hochschule Rosenheim und behinderte junge Menschen zusammen ein.

Kurz vor dem Einzug trafen sich alle am Bau beteiligten Planer, Firmen und Sponsoren, um sich ein Bild vom Bau zu machen. Auch ein Teil der künftigen Bewohner nahm die neue Heimat bereits in Augenschein. „Es kann Großes entstehen, wenn die richtigen Leute zusammenkommen“, so formulierte es Samerbergs Bürgermeister Georg Huber, der die Paula Schamberger Stiftung leitet und die Verantwortung als Bauherr trägt.

Genau vor zwei Jahren entstand der Kontakt zwischen dem Präsidenten der Technischen Hochschule, Heinz Köster, dem Landtagsabgeordneten Klaus Stöttner und dem Katholischen Jugendsozialwerk. Das KJSW suchte eine Bleibe für ein inklusives Wohnprojekt und stieß bei der Samerberger Stiftung auf offene Ohren und Türen. Das Grundstück der Stiftung in der Rosenheimer Schillerstraße war wie gemacht für die Idee des KJSW. Dass damals bereits Pläne einer Studentengruppe für ein Studentenheim an diesem Standort in der Schublade lagen, beschleunigte die Planung. Dazu kam eine großzügige Weihnachtsspendenaktion der Leser*innen des Oberbayerischen Volksblatts in Höhe von 360.000 Euro zugunsten des inklusiven Wohnens. Ende September 2021 erfolgte der Spatenstich, ein Jahr später kann der Einzug erfolgen. Planer Christian Würfel und Renata Petrovic von WSB Architekten Bruckmühl wählten zusammen mit dem Samerberger Stiftungsrat eine innovative Holzbaweise aus, das den höchsten Energiestandard (KfW 40 plus) aufweist.



Neun Bewohner finden in der Schillerstraße ein neues Zuhause. Vier Studierende kümmern sich um fünf beeinträchtigte Bewohner*innen und dürfen dafür mietfrei dort wohnen.

Bürgermeister Georg Huber, Planer Christian Würfel und Thomas Bacher vom KJSW bedankten sich bei allen am Bau beteiligten Firmen, die Hervorragendes geleistet und ein für Rosenheim einzigartiges Projekt gestemmt hätten. Vor Ort machten sich auch Vertreter der Sponsoren ein Bild vom neuen Haus, darunter Vorstandsvorsitzender Karl Göpfert von der Sparkasse Rosenheim-Bad Aibling und Günther Wunsam vom Rohrdorfer Zementwerk. KJSW-Vorstand Berthold Wübbeling, Professor Peter Niedermeier von der Technischen Hochschule, Max von Bredow (Holzbauregion Rosenheim) und Professor Peter Astner vom Campus Rosenheim würdigten die gelungene Kooperation. *Text: G. Huber*

So sieht das neue Wohnhaus für Studierende und Menschen mit Beeinträchtigung in der Rosenheimer Schillerstraße aus. Die Kosten beliefen sich auf rund 1,6 Millionen Euro. Fotos: Rainer Nitzsche



Links: Nicole Ernst.
Rechts: die neue
Kletterwand.
Fotos: Riffert

NEUE LEITERIN DER KISTE

SOZIALPÄDAGOGIN NICOLE ERNST BLEIBT IM KONTAKT MIT JUGENDLICHEN

Kaum ist es 15 Uhr, sind die ersten Jungs sind da. In der KistE wollen sie ihre Freunde treffen, miteinander reden und chillen, Billard spielen und schauen, was der Nachmittag sonst noch für sie bereithält. „Rund 30 Jugendliche sind mindestens dreimal pro Woche bei uns und gelten damit als StammbesucherInnen“, erklärt Nicole Ernst. Die 32-Jährige ist in Nachfolge von Erich Mehlsteibl die neue Leiterin der Freizeitanstalt KistE des KJSW. Nicole Ernst, die auch über eine Zusatzausbildung zur Erlebnispädagogin verfügt, hat nach ihrer Erzieherinnenausbildung Soziale Arbeit in Düsseldorf studiert. Anschließend war sie sieben Jahre lang als Sozialpädagogin mit dem Schwerpunkt stationäre Unterbringung aktiv.

Seit 2018 arbeitet Nicole Ernst in der KistE. Die gebürtige Krefelderin schätzt an München nicht nur ihren Arbeitsplatz und die KollegInnen, sondern auch, dass sie schnell in den Bergen ist. Wandern und Bergsteigen gehören zu ihren Lieblingssportarten, wie sie verrät. Früher ist sie auch viel zum Bouldern gegangen. Dazu passt, dass gerade die neue Kletterwand an der Außenfassade der KistE fertig wurde. Rund dreieinhalb Meter hoch führen die verschiedenfarbig gekenn-

zeichneten Routen mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden. Der Boden davor ist mit weichem Holzmulch bedeckt, so dass Stürze abgemildert werden. Die Kletterwand wurde vom TÜV abgenommen und gilt somit als sicher. „Ich bin alle schon mal alle Routen durchgeklettert. Sie sind gut machbar, aber doch so, dass sie unsere Jugendlichen nicht sofort schaffen“, beschreibt sie die ersten Klettererfahrungen.

Nicole Ernst hat eine 75-Prozent-Stelle. Neben der Leitungsaufgabe kann sie daher weiterhin im direkten Kontakt mit den Jugendlichen bleiben. „Das ist mir wichtig, denn deshalb bin ich ja Sozialpädagogin geworden“, betont sie. Zu ihrem Team gehören fünf MitarbeiterInnen im Alter von 25 bis 39 Jahren. Die KistE hat nach den Herausforderungen durch Pandemie und Lockdowns an kühleren Tagen mittlerweile wieder rund 70 Jugendliche. Wenn es heiß ist, kommen weniger. Die meisten BesucherInnen sind zwischen 14 und 23 Jahren alt. Die KistE ist für Kinder ab zehn Jahren offen und richtet sich mit ihren Angeboten für Heranwachsende an Menschen bis maximal 27 Jahre.

Weitere Infos: <https://www.freizeitstaette-kiste.de>



Monika Kupski am Rande
des Sommerfestes im
Jugendwohn- und Gäste-
haus München-Nord.
Foto: Riffert

SPORTLICH UNTERWEGS

MONIKA KUPSKI LEITET DIE AMBULANTEN ERZIEHUNGSHILFEN DES KJSW

Zum verabredeten Termin kommt Monika Kupski mit dem Fahrrad. Die neue Leiterin der Ambulanten Erziehungshilfen in München-Moosach des KJSW ist sportlich unterwegs. „Das Radeln ist gut für den ökologischen Fußabdruck und man bleibt außerdem fit“, sagt sie und strahlt dabei ansteckend. Die 33-Jährige ist seit 1. Juli in ihrer Leitungsfunktion tätig. Bei den AEH arbeitet die Sozialpädagogin bereits seit 2015. Zuvor war sie beim Kreisjugendring München angestellt für den Jugendtreff am Biederstein.

Monika Kupski stammt ursprünglich aus Regensburg. In Landshut studierte sie Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt „Kinder- und Jugendhilfe“. Als sie die Fachoberschule und die Fachhochschule besuchte, war Kupski mehrere Jahre ehrenamtlich aktiv bei „Integration durch Sport“. In einem „Mitmachzirkus“ war sie in ganz Bayern unterwegs und half Kindern und Jugendlichen dabei, ihre akrobatischen, künstlerischen oder komödiantischen Fähigkeiten zu entfalten. Für ihre Arbeit mit benachteiligten Familien ist das eine hervorragende Basis, weil so nie die Ideen ausgehen, wie man Jugendliche zu sinnvoll verbrachter Zeit anregen kann. **AEH:** <https://aeh-moosach.kjsw.de>

Die AEH ist nötig, weil...

- es möglich ist Familien niedrigschwellig zu unterstützen.
- Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung und in besonderen Lebensphasen gestärkt, unterstützt und gefördert werden können.
- Sorgeberechtigte in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt werden.
- in schwerwiegenden Situationen ein stationärer Aufenthalt der Kinder verhindert werden kann.

AEH braucht es in Zukunft umso mehr,

- weil die Gesellschaft vor völlig neuen Herausforderungen steht. Die Anforderungen an den Einzelnen werden immer höher.
- Pandemien, Kriege und Klimakatastrophen zunehmend Ängste auslösen, die bearbeitet und aufgefangen werden müssen.
- Dies fordert auch von uns neue Arbeitsweisen, Sichtweisen und Kompetenzen.

AUS DEM KJSW

KOLLEGIALER AUSTAUSCH IN DER BÄCKERSTRASSE

Am 20. Juli trafen sich die Mitarbeiter*innen des Betreuungsvereins mit ihren Kolleg*innen des Betreuten Einzelwohnens (BEW) und des Ambulant Betreuten Wohnens (ABW) zum Austausch bei Kaffee und Kuchen. 20 von insgesamt 38 Mitarbeitenden nahmen daran teil. Seit knapp einem Jahr sind die Abteilungen BEW und ABW des Monsignore-Bleyer-Hauses aus Platzgründen extern in der Bäckerstraße 10 beheimatet, wo der Betreuungsverein des KJSW seinen Dienstsitz hat.

„Nachdem die Kolleg*innen sehr viel Außendienst haben und wir uns deshalb meist nur zwischen Tür und Angel sehen, war es sehr schön, einmal vertieft miteinander ins Gespräch zu kommen“, berichtet die Leiterin des Betreuungsvereins, Carina Reb. Beim Austausch stellten die Mitarbeitenden der verschiedenen

Dienststellen einander die jeweilige Arbeitsweise und die verschiedenen Aufgabenbereiche vor. Einige Klient*innen werden sowohl vom Betreuungsverein als auch von BEW/ABW begleitet. Insofern ist es auch fachlich sinnvoll, dass die Mitarbeitenden einander persönlich kennen. Da das Format von allen Beteiligten als sehr positiv eingeschätzt wurde, ist für das nächste Jahr eine Wiederholung geplant. (rif)



Ein Teil der Mitarbeitenden beim Austausch.
Foto: Betreuungsverein
des KJSW



WIR ZIEHEN ALLE AN EINEM STRANG

EINRICHTUNGSLEITER JOSEF LIMBRUNNER IST DANKBAR FÜR DAS ENGAGEMENT DER BESCHÄFTIGTEN IM MONSIGNORE-BLEYER-HAUS



Ein Sommerfest im kleinen Kreis, damit alle geschützt sind und es doch etwas zu feiern gibt. Foto: St. Baumgartner/KJSW

Es ist grenzwertig heiß an diesem 20. Juli, als das Gespräch mit Josef Limbrunner im Monsignore-Bleyer-Haus stattfindet. „Heute ist es besonders hart für unsere Mitarbeitenden im Gruppendienst, die sich gerade um die BewohnerInnen kümmern, die Corona haben“, weiß der Leiter des Monsignore-Bleyer-Hauses. Zusätzlich zu ihrer Dienstkleidung mit Pflegekittel müssen sie wegen der Hygienevorschriften eine Plastikschrürze tragen, dazu Mundschutz und Handschuhe. Längst hat sich die Öffentlichkeit an die Bilder verummter Pflegekräfte gewöhnt, aber was das bei 37 Grad Celsius bedeutet, können sich nicht Betroffene kaum vorstellen. Zweieinhalb Jahre Corona – eigentlich haben alle genug von diesem Thema, aber es bleibt bestehen. Und, anders als in den beiden vorherigen Sommern, sinken heuer die Inzidenzzahlen nicht.

„Wir hatten immer wieder die Hoffnung, dass es jetzt leichter wird. Trotzdem sind immer wieder Fälle dazugekommen“, seufzt Josef Limbrunner. Aktuell sind sieben Mitarbeitende positiv, vier BewohnerInnen und einige Beschäftigte in der Werkstatt für behinderte Menschen. Deshalb wurde auch das MBH-Sommerfest abgesagt. Einen Ersatz bieten dezentrale, kleinere Grillabende in den verschiedenen Abteilungen. Gut, dass es einen großen Garten inmitten der Anlage des MBH gibt. Hier können sich alle, die nicht in Quarantäne sind, erholen. Und hier sollen auch im August Veranstaltungen für die Bewohnerschaft angeboten werden. Auch Ausflüge in kleineren Gruppen sind geplant – immer die jeweils aktuellen Inzidenzraten vor Augen.

ÜBER 40.000 TESTS DURCHFÜHRT

Das Monsignore-Bleyer-Haus führt seit Beginn der Pandemie in der Regel täglich an den Werktagen, zusätzlich bedarfsorientiert auch an den Wochenenden Schnelltests durch, um rasch diejenigen zu entdecken, die positiv sind und noch keine Symptome haben. Über 40.000 Tests hat die KJSW-Einrichtung bisher schon durchgeführt. 17 MitarbeiterInnen wurden vom Betriebsarzt unterwiesen, damit die Tests fachkundig vorgenommen werden. Durch Quarantäne und Erkrankungen fallen immer wieder Beschäftigte aus. „Wir ziehen alle an einem Strang und denken und handeln auch gruppenübergreifend“, berichtet Josef Limbrunner. Der Gesamtleiter des Monsignore-Bleyer-Hauses ist dankbar, dass „die Stimmung im Haus trotz allem gut ist und wir auch viel zusammen lachen können“. Man dürfe auch nicht vergessen, dass „das ganz normale Leben während der Pandemiezeit weitergeht“.

Seit 2020 sind 15 Bewohnerinnen und Bewohner des Monsignore-Bleyer-Hauses gestorben. Die meisten von ihnen in Folge bestehender Grunderkrankungen und nicht an Corona. Auch hier hebt Limbrunner das große Engagement seiner MitarbeiterInnen hervor, denn die palliative Begleitung Sterbender rund um die Uhr ist anfordernd. Der Christophorus Hospiz Verein unterstützt das MBH zwar dabei, doch ohne den qualifizierten Einsatz der KJSW-MitarbeiterInnen ginge es nicht. „Ich bin sehr stolz und auch dankbar auf unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, auch auf unsere Abteilungsleitungen und Fach-

dienste, die mit Herz und Verstand alles begleiten. Das muss man auch einmal laut sagen“, bestätigt Josef Limbrunner.

Doch im MBH herrscht nicht immer nur heile Welt. Es gibt einfach kaum mehr Fachkräfte auf dem Markt. Das geht allen Trägern sozialer Arbeit so, aber dadurch wird die Situation nicht einfacher. Deshalb belegt das MBH gerade freiwerdende Wohnheimplätze nicht nach. Die Nachfrage ist jedoch da, so Limbrunner. Es sei nicht einfach, Angehörigen dann zu sagen, dass gerade vorübergehend niemand aufgenommen werden könne.

STEIGENDE PREISE ALS PROBLEM

„Ich verstehe nicht, wieso heute soziale Berufe nicht als attraktiv gelten. Dabei verdient man dort gut, oft sogar besser, verglichen mit vielen anderen Berufen. Und die Arbeitsplätze sind zukunftsicher“, weiß Josef Limbrunner. (Anmerkung der Redaktion: Siehe dazu auch die Tabelle auf Seite 2). Das Dauerbrennerthema Berufsnachwuchs wird bleiben. Kopfzerbrechen bereiten Josef Limbrunner aktuell auch die steigenden Kosten. Innerhalb kurzer Zeit hat beispielsweise der Lieferant die Preise für Milch von 49 Cent pro Liter auf 96 Cent angehoben. Von Reinigungsmitteln bis hin zu Baukosten – überall wird alles rasch teurer. Und das MBH ist von allen Kostensteigerungen betroffen. Die Erstattungen durch die Kostenträger steigen dagegen nur moderat an. Dazu kommt die extrem langsame Bearbeitung von Anträgen. So wartet das MBH noch heute zum Teil auf die Erstattung von Kosten, die die Corona-Pandemie im Jahr 2020 verursacht hat. Die Anträge dazu wurden schon vor langem abgegeben.

Trotz allem: Die Stimmung lässt sich Josef Limbrunner nicht verderben. „Es wird nichts besser, wenn man meckert, sondern man muss handeln.“ Rif



Josef Limbrunner weiß, wie wichtig der Beitrag jedes Teammitglieds ist. Foto: privat.

STICHWORT MBH

- 170 Mitarbeitende
- 123 Wohnheimplätze
- 156 Plätze in der Werkstatt für behinderte Menschen
- 30 Plätze in der Förderstätte
- 92 ambulant betreute Personen
- rund 400 Betreute insgesamt

Homepage: <https://mbh.kjsw.de>



Das Team von München Nord freut sich auf seine Gäste.
Foto: Riffert

RUNDUM GELUNGENER ABEND

Ein entspanntes Sommerfest hat das Team des Jugendwohn- und Gästehauses München-Nord am 20. Juli seinen Bewohner*innen und geladenen Gästen bereitet. Neben gegrillten Fleisch- und Wurstwaren wurden auch Vegetarier*innen glücklich, denn für sie gab es Grillkäse und Veggie-Wurst. Dazu Salate, Antipasti und viele Leckereien mehr. Als Nachtisch waren verschiedene selbstgebackene Kuchen und Torten im Angebot.

Da man bei Festen nicht nur sitzen und essen soll, gab es anschließend auch bewegungsorientierte Spiele wie Torwandschießen oder Eierlaufen. An diesen Angeboten erfreuten sich nicht nur die Bewohner*innen des „Sportlerhauses“. Trotz großer Hitze war das Sommerfest ein rundum gelungener Abend mit netten Begegnungen und Kontakten.

INTERNES SOMMERFEST

Am 6. Juli haben die Bewohner*innen des Hauses Maria Linden zusammen mit den Mitarbeitenden ein schönes, internes Sommerfest gefeiert. Neben leckerem Essen gab es Musik und Spiele zur Unterhaltung. Wichtig dabei war, dass auch das Wetter mitgespielt hat. Es war sonnig und angenehm warm.



Im Schatten schmeckt das Essen im Sommer am besten.
Fotos: Liebmann



Leckeres Grillgut.
Fotos: Haus Maria Linden/KJSW

GEBURTSTAGE

JULI

| | |
|---|----------|
| Sandra Penker, Dienststelle Landshut | 50 Jahre |
| Valentina Witmaier, Dienststelle Landshut | 40 Jahre |
| Stefanie Kiermaier, Dienststelle Landshut | 30 Jahre |
| Laura Demiani, Dienststelle Landshut | 30 Jahre |
| Verena Huber, Dienststelle Landshut | 40 Jahre |
| Natalie Kühbauch, Altenheim Elisabeth Rosenheim | 50 Jahre |
| Isabella De Rose, Monsignore-Bleyer-Haus | 30 Jahre |
| Marie Hell, Behindertenhilfe Rosenheim | 30 Jahre |
| Monika Schlaipfer, Behindertenhilfe Rosenheim | 50 Jahre |
| Kresimir Majstorovic, Haus-Maria-Linden | 35 Jahre |
| Alina Schmitt, Haus-Maria-Linden | 20 Jahre |

AUGUST

| | |
|--|----------|
| Marion Bertermann, Dienststelle Landshut | 55 Jahre |
| Andrea Binnering, Monsignore-Bleyer-Haus | 35 Jahre |
| Daniela Hirthe, Behindertenhilfe Rosenheim | 40 Jahre |
| Alexander Wehling, Haus-Maria-Linden | 50 Jahre |

SEPTEMBER

| | |
|---|----------|
| Nathalie Hardegger, JWH Süd | 25 Jahre |
| Ramona Nagler, Altenheim Elisabeth Rosenheim | 60 Jahre |
| Daniela Jessica Hollerith, Monsignore-Bleyer-Haus | 30 Jahre |
| Helga Anacker-Spieles, Behindertenhilfe Rosenheim | 60 Jahre |
| Jasenska Bilalic, Behindertenhilfe Rosenheim | 45 Jahre |
| Irina Nalbach, Behindertenhilfe Rosenheim | 55 Jahre |
| Petra Liegl, Behindertenhilfe Rosenheim | 55 Jahre |



Das Bild zeigt von links nach rechts:
Thomas Bacher (Dienststellenleiter), Stefanie Herzog-Bosbach (Fachabteilungsleiterin), Nina Jenewein-Lipp (Fachabteilungsleiterin), Philipp Kapella (Heilerziehungspflegerhelfer), Daniel Frick (Heilerziehungspflegerhelfer), Christina Adolf (Heilerziehungspflegerin), Matthias Mörtl (Fachabteilungsleiter), Jasenska Bilalic (Heilerziehungspflegerin), Astrid Fiebiger (Fachabteilungsleiterin), Iva Schuster (Heilerziehungspflegerin).
Foto: KJSW

FACHKRÄFTE MIT GUTER ZUKUNFTSPERSPEKTIVE

KJSW IN ROSENHEIM BEDANKT SICH BEI ABSOLVENT*INNEN

Im Rahmen eines gemeinsamen Mittagessens bedankte sich der Dienststellenleiter des KJSW e.V. in Rosenheim Thomas Bacher bei fünf jungen Mitarbeiter*innen für den Abschluss der jeweiligen Ausbildungen. Iva Schuster, Jasenska Bilalic und Christina Adolf werden weiterhin als Heilerziehungspflegerinnen in den Bereichen des Katholischen Jugendsozialwerks in Rosenheim als Fachkräfte arbeiten. Philipp Kapella und Daniel Frick

haben die Ausbildung zum Heilerziehungspfleger absolviert und werden ab September die Ausbildung zum Heilerziehungspfleger in der Caritas Fachschule Altenhofenau weiterführen. Die Fachabteilungsleiter*innen Astrid Fiebiger, Nina Jenewein-Lipp, Stefanie Herzog-Bosbach und Matthias Mörtl lobten ihre ehemaligen Auszubildenden und freuten sich sehr auf die weitere Zusammenarbeit mit den nunmehrigen Fachkräften.

ERFOLGREICH GEKICKT

Am 16. März wurde die integrative Fußballgruppe der ambulanten Dienste in Rosenheim gegründet. Bereits vor acht Jahren trafen sich regelmäßig Fußballbegeisterte des Katholischen Jugendsozialwerks in Rosenheim zum gemeinsamen Kicken. Leider konnte die damalige Fußballgruppe nicht mehr weitermachen. Die Erinnerungen an die tolle Zeit und der Wunsch eines Comebacks des Teams blieben aber. So trafen sich im März sowohl „alte Hasen“ als auch neu Interessierte zum ersten Training auf dem Hartplatz an der Luitpoldhalle in Rosenheim.

Nach eineinhalb Stunden Training waren sich fast alle sicher: „Nächste Woche, gleich Zeit, ich bin wieder am Start!“ Und so sollte es auch sein. Mittlerweile hat sich ein Kern von zehn bis 15 Personen gefunden, der jeden Mittwochabend von 17:30 bis 19:00 Uhr trainiert. Zwar stehen beim gemeinsamen Kicken immer der Spaß am Fußball und die Gemeinschaft im Vordergrund, jedoch hat das Team auch das eine oder andere Turnier mit vergleichbaren Mannschaften aus der Region im Blick.



Glückliche Gesichter beim ersten Turnier. Die integrative Fußballmannschaft der ambulanten Dienste des KJSW in Rosenheim war erfolgreich. Foto: ABW-RO/KJSW

So nahm das Team am 25. Juni bereits am ersten Turnier teil: dem InklusionsCup „Bunt ist cool“ in Nürnberg. „Ursprünglich waren wir mit einer Mannschaft gemeldet. Da wir aber so viele Spieler*innen waren und beim Turnier noch mehr Mannschaften mitspielen durften, konnten wir spontan eine Mannschaft nachmelden“, berichtet ABW-Mitarbeiter Max Haubensack. So wurde die ursprüngliche Mannschaft halbiert, sodass alle Spieler*innen mehr Einsatzzeiten hatten. Das erfreuliche Ergebnis: Alle haben trotz der extremen Hitze ihr Bestes gegeben und die Teams der integrativen Fußballgruppe aus Rosenheim konnten schlussendlich den zweiten und dritten Platz in der jeweiligen Turniergruppe erspielen.
Text: Max Haubensack und Andreas Schupp.

Die Gruppe der ukrainischen Bewohner*innen im Jugendwohn- und Gästehaus München Süd wollte Danke für das herzliche Willkommen sagen. Foto: privat

Veronika an der Gitarre verzaubert die Anwesenden mit eigenen Kompositionen. Foto: Th. Frank/KJSW



Irmgard Obermaier (6. von rechts) freut sich über die herzliche Verabschiedung. Foto: KJSW-LA

GUTES FÜR LEIB UND SEELE

UKRAINISCHER ABEND IM JUGENDWOHN- UND GÄSTEHAUS MÜNCHEN SÜD

„50 Personen aus dem Wohnheim waren bei unserem ukrainischen Abend, darunter viele der jüngeren Bewohner*innen. Das ist für einen Freitagabend eine sehr erfreuliche Beteiligung“, freut sich rückblickend Thomas Frank, Leiter des Jugendwohn- und Gästehauses München Süd des KJSW. Hier wohnen derzeit verschiedene ukrainische Familien, die sich mit dem Abend für die freundliche Aufnahme bedanken wollten. Bei der Veranstaltung gab es leckere Speisen aus der Ukraine: Borschtsch, eine Suppe aus Roter Beete und Weißkohl, dann gefüllte Teigtaschen und schließlich Kuchen als

Nachtisch. Nicht nur der Leib, sondern auch die Seele erhielt Nahrung, denn zwei Jugendliche aus der Ukraine boten ein Kulturprogramm. Zunächst sang die 15-jährige Veronika Lieder, die zum Teil aus ihrer Feder stammen. Schließlich spielte der 12-jährige Roman am Flügel Stücke, die er selbst komponiert hatte. Als Gäste waren noch Vorstand Berthold Wübbeling und zwei ebenfalls aus der Ukraine stammenden Bewohnerinnen des Jugendwohn- und Gästehauses München Nord vor Ort, außerdem einige Nachbar*innen. Fazit: Ein gelungener Abend. (rif)

BENIMM IST IN



Beim KJSW Landshut wurden für die angehenden Fachpraktiker*innen Hauswirtschaft beziehungsweise Küche der integrativen Ausbildung zwei „Benimm ist...IN!“ Workshops angeboten. Gutes Benehmen ist zum Bestehen im Berufsleben und

besonders im gastronomischen und hauswirtschaftlichen Bereich enorm wichtig. So zeigten Restaurantmeisterin Ulrike Bayer und IHK-Hotelmeisterin Marion Zöttl den Auszubildenden angesagte Umgangsformen, etwa wie man sich ordentlich begrüßt und vorstellt, was zu einem gepflegten Erscheinungsbild dazugehört und wie man sich am gedeckten Tisch richtig verhält. Die Kursleiterinnen hatten auch alle nötigen Utensilien dabei, um einen Tisch für mehrere Gänge wie in angesehenen Hotels und Restaurants zu decken. Mit großem Interesse und sichtlich viel Spaß übten die Kursteilnehmer*innen fleißig gutes Benehmen und erwarben darin Sicherheit. Zu guter Letzt konnten alle in einem zusammenfassenden Onlinequiz mit ihrem neu erworbenen Wissen themenspezifische Fragen zu den Benimmregeln beantworten und einen Preis gewinnen. Eine Teilnahmebescheinigung für die Bewerbungsunterlagen gab es obendrein. Text: Rosina Heber

ABSCHIED VON IRMGARD OBERMAIER

Frau Obermaier hat die Entwicklung des KJSW Landshut in den letzten 25 Jahren live miterlebt. Als sie begonnen hat, waren es insgesamt 27 Mitarbeiter, heute sind wir über 170. Ihren Arbeitsplatz hatte sie damals im Jugendwohnheim im Gemeinschaftsbüro – dieser hatte stets ordentlich zu bleiben, was auch den immer wechselnden Praktikanten eingeschärft wurde. Nach mehreren Umzügen im Altbau bezog sie schließlich ein Büro im 1. Stock, das im Sommer eher einer Sauna glich. Dank des Obermaier’schen Klimageräts, für das die Wand ein schickes Loch bekam, konnte man die Temperaturen dann doch ein wenig senken. Die Arbeitszeiten von Frau Obermaier waren eher unkonventionell, ein Beginn um 4 Uhr morgens war keine Seltenheit, ganz nach dem Motto „der frühe Vogel fängt den Wurm“. Ihr Aufgabenbereich war die Abrechnung verschiedener Bewohnergruppen unseres Hauses, wodurch sie auch im Haus gut vernetzt war.

Pünktlich mit dem Ende des Jahresabschlusses konnte Frau Obermaier dann ihren Resturlaub antreten und die angesammelten Überstunden abbauen, bevor dann im April die Freistellungsphase der Altersteilzeit begann. So wurde bereits im Januar teamintern Abschied genommen, aber leider konnte coronabedingt keine größere Feier stattfinden. Der gebührende Ausstand wurde Ende Mai nachgeholt und bei Kaffee und Kuchen konnten noch einige Erinnerungen ausgetauscht werden. Die Kollegen und Kolleginnen erfuhren dabei auch, dass es im Ruhestand auch ganz schön unruhig sein kann. Mit sommerlichen Blumen, die vom Dienststellenleiter Ludwig Weber überreicht wurden und den besten Wünschen aus dem Kollegenkreis wurde Frau Obermaier schließlich offiziell verabschiedet – jedoch nicht ohne das Versprechen, bald wieder zu Besuch zu kommen.

DIENTSTJUBILÄEN

| | |
|--|----------|
| Irmgard Obermaier, Dienststelle Landshut | 25 Jahre |
| Fabian Trotha, Dienststelle Landshut | 10 Jahre |
| Stephan Holler, Dienststelle Landshut | 10 Jahre |
| Katrin Klotz, Dienststelle Landshut | 15 Jahre |
| Sylvia Hölzl, Altenheim Elisabeth Rosenheim | 10 Jahre |
| Marina Jurakic, Altenheim Elisabeth Rosenheim | 30 Jahre |
| Andrea Wünschmann, Altenheim Elisabeth RO | 30 Jahre |
| Ramona Nagler, Altenheim Elisabeth Rosenheim | 10 Jahre |
| Birgit Schambeck, Monsignore-Bleyer-Haus | 30 Jahre |
| Moritz Zimmermann, Monsignore-Bleyer-Haus | 20 Jahre |
| Günther Wehrle, Monsignore-Bleyer-Haus | 20 Jahre |
| Christian Käsweber, Behindertenhilfe Rosenheim | 30 Jahre |
| Barbara Metz, Behindertenhilfe Rosenheim | 20 Jahre |
| Mojca Ruf, Behindertenhilfe Rosenheim | 15 Jahre |
| Thomas Eisenreich, Haus-Maria-Linden | 15 Jahre |
| Manuela Urbaneck, Haus-Maria-Linden | 25 Jahre |

WILLKOMMENE SPENDE

Die Freude war groß, als der Landshuter Rotary Club den beiden Therapeutischen Wohngruppen des Katholischen Jugendsozialwerks München in Landshut eine Spende in Höhe von 800 Euro für die Sommerfreizeiten übergab. Damit ermöglicht die Wohltätigkeitsorganisation 14 Jugendlichen die Teilnahme an einer Sommerfreizeit.

Eine Gruppe durfte ihre Ferien in Berlin verbringen. Durch die Spende war es möglich, dass die Jugendlichen die Stadt auf Fahrrädern erkunden konnten. Außerdem besuchten sie das „Illuseum“ und konnten einen Abend in einem Restaurant essen. Die zweite Gruppe fuhr an die Ostsee. Auch dort wurde mit Fahrrädern die Umgebung erkundet. Außerdem standen der Besuch einer Robbenaufzuchtstation und eines Wildparks auf dem Programm.



Der Präsident von Rotary Landshut, Christian Gamel (links), übergibt den Scheck an Daniela Röhl, stellvertretende Bereichsleitung der TWG, und an Dienststellenleiter Ludwig Weber. Foto: TWG/KJSW



ANGEBOTE FÜR SCHWER ERREICHBARE JUGENDLICHE SCHAFFEN WAHLEN BEI KATHOLISCHER JUGENDSOZIALARBEIT BAYERN: LUDWIG WEBER IM AMT BESTÄTIGT

Das Foto zeigt von links nach rechts Ludwig Weber (KJSW Landshut), Rita Walko (Caritasverband München und Freising) und Axel Möller (Kolping-Bildungswerk Bayern). Sie wurden als Vorstand der Katholischen Jugendsozialarbeit im Amt bestätigt.
Foto: KJS

Bei ihrer ersten Mitgliederversammlung in Präsenz seit 2019 hat die Landesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit (KJS) Bayern ihren dreiköpfigen Vorstand im Amt bestätigt. Axel Möller vom Kolping-Bildungswerk Bayern wurde als Vorsitzender ebenso einstimmig wiedergewählt wie Rita Walko (Caritasverband München und Freising) und Ludwig Weber (Katholisches Jugendsozialwerk München in Landshut) als seine Stellvertreter*innen.

Im Anschluss an einen Impulsvortrag von Professor Andreas Kirchner von der Katholischen Stiftungshochschule Benediktbeuern betonten die Vorstandsmitglieder die Bedeutung niedrigschwelliger Angebote für junge Menschen, die von den herkömmlichen Systemen wie Jugendhilfe, Schule oder Ausbildung kaum mehr erreicht werden. „Wir müssen diese Jugendlichen so annehmen, wie sie sind und sie dort aufsuchen, wo sie sind“, so das Fazit von Axel Möller nach einer intensiv geführten Debatte. „Die schwere Erreichbarkeit junger Menschen hat während Corona zugenommen und sie ist zunächst eine Beschreibung und Herausforderung, kein Makel.“ Gerade in der Zeit der pandemiebedingten Lockdowns galt die schwere Erreichbarkeit ebenso für viele Einrichtungen des sozialen Systems, ergänzte Rita Walko etwa mit Blick auf die Arbeitsagenturen und Jobcenter. „Wir müssen für die jungen Menschen da sein – nicht sie für uns“, verdeutlicht Ludwig Weber: „Erreichbarkeit immer dann, wenn wir gebraucht werden, und ein ehrliches Beziehungsangebot können helfen, Jugendlichen den Weg in die Gesellschaft zu bahnen.“

Dass dies nicht ohne adäquate Unterstützungsprogramme der Kommunen, des Freistaats und der

Arbeitsagenturen gehe ist aus Sicht des Vorsitzenden selbstverständlich. Möller: „Gerade jetzt darf nicht an den jungen Menschen gespart werden – im Gegenteil: Über die Grenzen der Sozialgesetzbücher sowie die der Schule hinwegzudenken erfordert Mut und eine ausreichende finanzielle Ausstattung.“

Die Katholische Jugendsozialarbeit (KJS) Bayern ist die Landesarbeitsgemeinschaft der überregional tätigen Träger der Jugendsozialarbeit in Bayern. Die Träger unterstützen die soziale, schulische und berufliche Integration sozial benachteiligter und individuell beeinträchtigter junger Menschen. Zu ihren Angeboten gehören Einrichtungen des Jugendwohnens und der Jugendberufshilfe zur Ausbildungsvorbereitung und Berufsausbildung, die Jugendsozialarbeit an Schulen sowie die Jugendmigrationsdienste in katholischer Trägerschaft.

IMPRESSUM

Unser Prisma – Die Mitarbeiterzeitschrift des KJSW: Nr. 3-2022

Katholisches Jugendsozialwerk München e.V.,
Forstenrieder Allee 107, 81476 München

Erscheinungsweise:

Viermal jährlich zum 15.3., 15.6., 15.9. und 15.12.

Redaktionsschluss ist jeweils der 25. des Vormonats.

V. i. S. d. P.:

Egon Forchhammer, Vorstand, Berthold Wübbeling, Vorstand

Redaktion: Dr. Gabriele Riffert, pressestelle@kjsw.de,
Telefon 0151 / 10 78 79 91 oder 089 / 810 59 210.

Grafik, Layout: Melanie von Mendel, [mvm-Grafikdesign](http://mvm-Grafikdesign.com),
Ismaning

Druck: die druckbörse, Straubing, www.die druckboerse.de

Gedruckt auf vom Blauen Engel zertifiziertem Papier, das ressourcenschonend, umweltfreundlich und zu 100 Prozent aus Altpapier hergestellt wurde.